

„... DAS HAT MEINEN GLAUBEN WACHSEN LASSEN!“



Durch Bewährungsproben wächst unser Glaube. Es sind meist die schwersten Zeiten, die uns die größte Nähe unseres Herrn erleben lassen.

In seiner Nähe

Zunächst war da das bewusste Erleben der Glaubensgrundlage: 2. Korinther 5,21 „*Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.*“ Durch die Stille Zeit, geschwisterliche Gemeinschaft und die Beschäftigung mit Gottes Wort wuchs mein Glaube. Texte wie Johannes 15,5 „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, dieser bringt viel Frucht, denn außer mir könnt ihr nichts tun.*“ wurden mir sehr lebendig. Diese enge, permanente Beziehung zum Herrn Jesus wurde entscheidend. Wie sieht dieses „Bleiben“ praktisch aus? Es ist ein tägliches bewusstes Fragen nach seinem Willen, ein Hineingeben in diesen Willen. Kann ich eigene Wünsche hinten anstellen und seinem vollkommenen Vorbild – in meinem Alltag glaubend, manches Mal zitternd – folgen: „wie DU willst“? Mutmachende Glaubenserfahrungen bleiben dann nicht aus. Die zwei- bzw. dreifache

Frage unseres Herrn an Petrus: „*Liebst du mich?*“ (Johannes 21,16) scheint mir die wesentliche Frage zu sein, beinhaltet sie doch auch die Frage nach der Motivation unserer Liebe zu ihm, Jesus Christus. Ist sie nur durch sein Handeln an und für uns begründet oder lieben wir unseren Herrn wegen seiner Person? 1. Petrus 1,8: „*Den ihr liebt, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an den ihr glaubt, obwohl ihr ihn jetzt nicht seht, über den ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude jubelt.*“

Drückt sich dann unsere Liebe in Hingabe und Gehorsam aus? Ich erinnere mich noch gut an den Deutschunterricht mit den Interpretationen einer Bildbetrachtung. Aber genauso gibt es sie heute, diese erlern- und erlebbare geistliche „Disziplin“: Hebräer 3,1: „... *betrachtet ... Jesus*“. „*Wir alle* (nicht nur die „Giganten des Glaubens“ aus Hebräer 11) *aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an*“ (2. Korinther 3,18). Wo und wie kannst du deinen Herrn sehen? Ich darf meinen Herrn durch sein Wort in seinem Leben und Wesen erkennen (z.B. Psalm 16,8; 1. Johannes 1,1-3; Johannes 1,14; 14,9). Dabei scheint das Ergebnis meines Anschauungsunterrichtes auch von der Betrachtungsdauer abhängig zu sein. Betrachten ist schließlich mehr als ein flüchtiger Blickkontakt. W. MacDonald schreibt in seinem Buch „Der vergessene Befehl“: „Gott offenbart seine Herrlichkeit nicht dem geistlichen Touristen, sondern demjenigen, der zu ihm auf den Berg heraufkommt. Die Herrlichkeit, die sich auf Moses Gesicht nach 40 Tagen in Gemeinschaft mit Gott widerspie-

gelte, war nicht durch einen Schnappschuss hervorgerufen worden, sondern durch eine Langzeitbelichtung.“ Dieser Blick hilft auch bei geistlichen Ermüdungserscheinungen und ist somit ein sehr wirksames „Schutzmittel“. „*Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet*“ (Hebräer 12,3). Wichtig ist mir, dass ich nicht als eine Art „Akku-Christ“ lebe, der seine Kraftquelle nur aus punktuellen Erlebnissen (Freizeiten, situative Stille Zeit etc.) mit seinem Herrn hat, sondern dass es jeden Tag eine lebendige Beziehung mit IHM ist.

Aus seiner Nähe = BSV

Nein, dieses Kürzel steht nicht für einen neuen Fußballverein oder einen BauSpar-Vertrag.

Betrachtung, Spiegelung, Verwandlung

„*Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an*“ (2. Korinther 3,18). Dieses „*Schauen*“ kann auch bedeuten: „Für sich selbst wie in einem Spiegel auffangen“. Ein Spiegel kann nur reflektieren. Andererseits reflektiert er alles, was auf ihn fällt. Stimmt meine Blickrichtung für eine korrekte Spiegelung? Oder ist mein Blickwinkel verstellt? Habe ich etwas von der Herrlichkeit meines Herrn eingefangen? Reflektiert mein Leben dies? Wenn das so ist, entsteht „geistliche Physik“: Umformung durch Betrachtung. „... *und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.*“

Wir werden verwandelt. Das ist Passiv.

Durch das glaubende Betrachten unseres Herrn erfahren wir eine schrittweise Veränderung. Welche wunderbaren Vorbilder gibt uns doch die Schrift: Wie hat einen Mose der Aufenthalt in Gottes Gegenwart für das Volk Israel sichtbar verändert. Welch eine nachhaltige Auswirkung hatte die Verklärung des Herrn auf Petrus (2. Petrus 1,16-18) und Johannes. Wie hat sich dies in ihrem Dienst ausgewirkt. „Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir euch, auf dass auch ihr mit uns Gemeinschaft habet; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus. Und dies schreiben wir euch, auf dass eure Freude völlig sei“ (1. Johannes 1,3-4). Paulus ermutigt uns heute zu diesem geistlichen Blickkontakt. Die daraus bei uns mögliche Spiegelung und Veränderung soll andere Menschen ebenfalls in eine lebendige Beziehung zu unserem Herrn bringen. „Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, um jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen“ (Kolosser 1,28). Beginnen wir dann nicht, Menschen unserer Umgebung mit den Augen unseres Herrn zu sehen? „Denn die Liebe Christi drängt uns ...“ (2. Korinther 5,14). „Errette, die zum Tode geschleppt werden ... o halte sie zurück“ (Sprüche 24,11)! Auf der anderen Seite darf ich freudig auf sein Kommen warten. Prägt mich diese Naherwartung? Wie lautet meine Antwort auf die Frage meines Herrn: „Liebst du mich?“? Ich darf mich auf ihn und das Vaterhaus freuen: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“ (1. Korinther 2,9).

Es geht um mein geistliches Wachstum. Wenn meine „Anbindung“ an meinen Herrn stimmt, brauche ich mir um die nötige Kraft für die tägliche Nachfolge keine Sorgen zu machen. Dann ist Christsein kein Krampf und die gelebte Abhängigkeit das Spannende unseres Glaubens.

:P

Klaus Velleuer

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, dieser bringt viel Frucht, denn außer mir könnt ihr nichts tun.“

Johannes 15,5

Foto: © K. Gruber, fotolia.de